

Bevor Sie diese Andacht lesen, zünden Sie sich doch eine Kerze an und hören Sie gerne ein schönes Musikstück, das Sie gerne mögen, oder singen/summen Sie ein Lied (Wochenlied für diesen Sonntag: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ EG 274)

Kurzandacht für Sonntag, 26. April 2020

Ich bin allein, aber wir feiern doch gemeinsam Gottes Wort, weil wir aneinander denken und miteinander beten.

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Wochenspruch für den Sonntag Misericordias Domini lautet:

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Johannes 10,11a.27-28a)

Herr, Gott Vater, ich preise dich. Du hast die Welt erschaffen, du bist der Herr meines Lebens, du bist der Herr der Zeit. Ich danke dir für die Ruhe der Nacht und das Licht des neuen Tages. Leib und Seele sind dein. Von dir ist alles, was geschieht.

Herr, Jesus Christus, du bist das Licht der Welt, das mich erleuchtet. Du bist die Wahrheit, die mich leitet, du bist das Leben, nach dem ich verlange. Bewahre mich in deiner Liebe. Gib mir Geduld und Gelassenheit. Amen

(Nehmen Sie sich jetzt einen Moment Zeit und denken Sie an Ihre Lieben in der Nähe und in der Ferne. Wir nehmen Sie alle mit hinein in diesen gottesdienstlichen Moment)

Lesung: 1. Petrus 2,21b-25

21 Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; 22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; 23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; 24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. 25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Liebe Leser*in!

Also manchmal fühle ich mich in dieser Zeit schon ziemlich alleine. Mir fehlen nicht nur meine Kinder, sondern auch die guten Gespräche, die ich sonst jeden Dienstag in der Bibelstunde mit Gleichgesinnten erleben durfte. Ich hätte gerne mit ihnen

darüber gesprochen, was das Wort „Sünde“ für uns heute bedeutet und auch darüber, was es heißt, wenn im 1. Petrusbrief steht: „...der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben.“

Es ist ja nicht ganz einfache sich selbst als einen sündigen Menschen zu beschreiben. Wir neigen eher dazu, uns positiver darzustellen, als wir es sind. Keiner/keine von uns mag gerne zugeben, dass an ihr/ihm Verhaltensweisen oder Denkweisen sind, die bei näherer Betrachtung falsch sind oder schlecht oder egoistisch. Es kann sein, dass wir manchmal, wenn wir in unserem eigenen Kämmerlein sind, an uns zweifeln, und über so manches eigene Verhalten, das wir an den Tag gelegt haben, den Kopf schütteln. Aber wer von uns gibt schon gerne öffentlich zu, versagt zu haben oder Schlechtes getan zu haben. Doch bei näherer Betrachtung ist nicht alles an uns freundlich oder herzlich oder mitmenschlich. Wir sind oft nicht gerecht oder nicht aufmerksam oder nicht weitblickend. Wir sind Sünder.

Zu unserer menschlichen Existenz gehören die Höhen im Leben genauso dazu wie die Tiefen und eben auch das Versagen. Das scheint eine nüchterne menschliche Erkenntnis zu sein und wir könnten fatalistisch sagen: So sind wir eben. Und darum gibt es nun mal neben all den schönen und wertvollen Dingen auch die unschönen Dinge wie Egoismus, Hass und Rücksichtslosigkeit in unserer Welt. Wer aber mit dieser Nüchternheit auf uns Menschen schaut, blendet meines Erachtens die Folgen für unser Zusammenleben aus und rechtfertigt damit all die Dinge, die uns voneinander trennen.

Ich bin überzeugt, dass Gott uns anders anschaut. Und in Jesu Bereitschaft die Schuld der Welt ans Kreuz zu tragen wird deutlich, dass die sogenannten unschönen Dinge, die uns Menschen ausmachen, in Gottes Augen ganz und gar nicht nüchtern betrachtet werden können. Sie sind vielmehr die Dinge an uns, die uns von Gott trennen. Sie verstellen uns den Blick auf die göttliche Kraft, die uns aus jedem Menschen anblickt.

Wir leben im Moment in einer Zeit, die uns abverlangt auch die Glaubensfragen mit uns alleine auszumachen. Vielleicht haben Sie das schon früher getan und ihren Glauben nur für sich selbst gelebt, weil es so schwer ist in Worte zu fassen, was uns tief innen bewegt. Doch der heutige Predigttext verlangt gerade zu danach, dass wir uns miteinander austauschen und gemeinsam darüber nachdenken, warum Jesus bereit war für uns ans Kreuz zu gehen und mit seiner Auferstehung der Tod seine Macht verloren hat.

In diesen Tagen der Corona-Krise wird mir einmal mehr klar, dass unser Glaube erst in der Gemeinschaft seine wahre Kraft entfalten kann. Denn wie der Schreiber des 1. Petrusbriefes es sagt: „...ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen“. Wir sind gemeinsam auf dem Weg der Nachfolge Jesu. Gemeinsam suchen wir nach Auswegen aus dem Egoismus, aus dem Hass, aus Gewalt und aus der Ungerechtigkeit. Gemeinsam stellen wir uns im Glauben den sogenannten „unschönen Dingen“ in uns entgegen und folgen Jesus, der uns mit seinem Leben und mit seiner Liebe vorlebte, dass uns nichts mehr von Gott trennen kann.

Ich freue mich schon heute darauf, wenn wir einander wieder persönlich begegnen können und zusammen unseren Glauben teilen können. In Gottesdiensten und Gemeindegruppen, in der Bibelstunde oder in der Kantorei, im Konfirmandenunterricht oder in der Spielgruppe, im Jugendkeller oder in unserer Kita. Überall stehen wir in der Nachfolge Christi und wir sind gemeinsam auf dem Weg bessere Menschen zu werden. Amen

(Schauen Sie jetzt hinaus in die Natur und lassen Sie Ihre Gedanken einen Augenblick fließen.... Wenn Sie mögen, sprechen Sie ein Gebet)

Stehend:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

(Wenn sie mögen, können Sie nun die Arme ausbreiten, um den Segen zu empfangen)

Gott segne Dich und Gott behüte Dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe dir +Frieden.
Amen

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben einen gesegneten Sonntag und bleiben Sie gesund!

Ihre Pastorin Daniela Konrädi